

1131  
496

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischen.  
25. Jahrg. Wien, Freitag, 28. November 1915. Nr. 431.

WIENER STADTRAT.

Sitzung vom 25. November.

Vorsitzende: Egm. Dr. Weiskirchner, die VB. Hierhammer, Hof, Rain.

StR. Baron beantragt die Abteilung der dem Julius Frankl gehörigen und der Ernestine Silberberg gehörigen an der Felix Kottmann im 19. Bezirk gelegenen Liegenschaften E.Z. 510 in Ober-Döbling auf 3 Baustellen. (Ang.)

Die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung der Rechten Wienzeile im 4., 5. und 6. Bezirk wird genehmigt.

StR. Wessely beantragt die Ueberlassung des Turnsaales der Schule 6. Bezirk Sonnenuhrsgasse 3 an den Christlich-Sozialen Turnerbund. (Ang.)

Ueber Antrag des Vizebürgermeisters Hof wird die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung in den Magazinen I und V des Lagerhauses der Stadt Wien mit den Kosten von 4000 K genehmigt.

StR. Knoll beantragt die Ueberlassung eines Lehrsaales der Schule 21. Bezirk Antonsstraße 25 an den Kirchensänger St. Karthaus. (Ang.)

Weihnachten der Feuerwehr. Der Stadtrat hat über Antrag des StR. Schner einen Betrag von 725 K für die Kostaufbesserung der Mannschaft der städtischen Feuerwehr am Heiligen Abend und Neujahrstage bewilligt.

Der Ausbau der zentralen Kriegsfürsorgetätigkeit mit Hilfe des Staates  
Die österreichischen Frauen beim Ministerpräsidenten.

Die Frauen-Hilfsaktion im Kriege (Zentrale Wien I. Neues Rathaus) hat sich in ihren letzten Sitzungen eingehend mit der Frage beschäftigt, wie das stetige Anwachsen der Zahl der durch den Krieg in Not geratenen mit den allen Fürsorgeaktionen zur Verfügung stehenden und stetig schwindenden Mitteln in Einklang zu bringen wäre und wie den aus diesem Mißverhältnis entstehenden besorgniserregenden Mißständen (Einschränkung mancher wichtigen Aktionen, ja sogar Aufhebung derselben) gesteuert werden könnte. Die Frauen-Hilfsaktion im Kriege ist zur Überzeugung gekommen, daß es derzeit nur mit Hilfe des Staates möglich sein wird, alle Fürsorgeaktionen Oesterreichs, die von öffentlichen Institutionen geleitet werden, nicht nur zu erhalten, sondern auch auszubauen und zu erweitern.

In diesem Erkenntnis hat die Frauen-Hilfsaktion beschlossen, dem Ministerpräsidenten folgendes Memorandum zu überreichen:

„Die Frauen-Hilfsaktion im Kriege hat in den 15 Monaten, die die österreichische Bevölkerung unter der Not und dem Leid des Krieges gelebt hat, versucht soweit es ihre Mittel und Kräfte ermöglicht haben, den Frauen und Kindern zu helfen. Der Opfermut der Bevölkerung

hat in den ersten Monaten des Krieges der Zentrale der Fürsorge für die Familien der Krieger in der Rathaus reichs Mittel zur Verfügung gestellt. Es war infolgedessen möglich vielen tausenden Familien eine bescheidene Hilfe durch die Verabreichung eines täglichen Mittagessens, durch die Verteilung von Milch und Lebensmittel und durch die Beschaffung von Arbeit zu bieten. Auch die Not, die die Zahlung der monatlichen Miete mit sich bringt, wurde durch Geldunterstützungen gemildert. Je länger aber der Krieg dauert und alle privaten Hilfsmittel der Reservistenfrauen aufgezehrt werden, die Ersparnisse sich verringern, die Möglichkeit des Verkaufes und Versetzens aufhört und die Arbeitslosigkeit in einzelnen Berufen wieder zunimmt, umso größer wird die Zahl derer, die sich um Hilfe an die Frauen-Arbeitskomitees wenden. Durch die steigende Teuerung aber werden auch die Hilfsgewinne anderer Bevölkerungskreise aufgehört und die Spenden, namentlich aus den Kreisen des Mittelstandes, die ehedem am reichlichsten waren, werden kleiner und der Opfermut der Bevölkerung allein genügt nicht, um die steigenden Bedürfnisse zu befriedigen. Diese Erfahrungen, die die Frauen-Hilfsaktion bei ihrer Tätigkeit gemacht hat, haben auch alle anderen Fürsorgeaktionen des großen Reiches zu neuen Gelegenheiten gehabt, wie dringend eine weitgehende Fürsorgetätigkeit für die Ruhe des Hinterlandes und für die gedeihliche Entwicklung der Volkswirtschaft und für die Zukunft des Staates ist, beweist die Tatsache, daß Deutschland aus den Mitteln seiner dritten Kriegsanleihe 800 Millionen Mark zur Unterstützung der Fürsorgeaktionen der Gemeinden gewidmet hat. Die Bevölkerung Deutschlands hat vor dem Kriege in der Zeit einer glänzenden Konjunktur die Möglichkeit gehabt, größere Reserven für die Notlage des Weltkrieges anzusammeln als es der österreichischen Bevölkerung leider möglich gewesen ist. Da die Teuerung in Oesterreich dem Grade nach eine viel größere ist als in Deutschland, so ist der Notstand der Bevölkerung in Oesterreich ein entsprechend größerer und diese Kreise der Bevölkerung, welche die Fürsorgetätigkeit in Anspruch nehmen wachsen in demselben Maße als die Mittel der Fürsorgeaktionen geringer werden. Die durch die Teuerung herbeigeführte Entwertung des Geldes senkt die Lebenshaltung jener Mittelstandskreise, die sich bei Ausbruch des Krieges noch ohne Hilfe schlecht und recht durchschlagen konnten, so erheblich herab, daß auch diese Kreise öffentliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Die Frauen-Hilfsaktion wendet sich deshalb mit dem Wunsche an Euer Exzellenz, aus den Milliarden, die die neue Kriegsanleihe gebracht hat und die das angeforderte Maß bedeutend überschreiten, allen Fürsorgeaktionen in Oesterreich, die von öffentlichen Institutionen, Ländern, Gemeinden und anderen Verwaltungsorganisationen ausgehen, einen angemessenen Betrag zur Verfügung zu stellen, damit alle ungehindert durch materielle Rücksichten der notleidenden Bevölkerung in dem Maße helfen können

wie es die steigende Not verlangt. Wenn die Frauen-Hilfsaktion auch weiß, daß die Anforderungen, die der Krieg an die finanzielle Kraft des Staates stellt, sehr große sind, ist sie doch von der Überzeugung durchdrungen, daß wir die Bevölkerung nur durch eine weitgehende Fürsorgetätigkeit vor den Schäden des Krieges und den Wirkungen der steigenden Teuerung zu schützen vermögen und dadurch Staat und Gesellschaft allein die Möglichkeit bieten, die großen Verluste an Volkskraft, die wir nun erleiden, in den kommenden Jahrzehnten auszugleichen und zu ersetzen.

Im Hinblick auf die außerordentliche Wichtigkeit dieser Maßregel, die eine dringliche Erledigung erheischt, ersuchen wir Euer Exzellenz, schon von der dritten Kriegsanleihe die entsprechenden Summen anzuweisen zu wollen.

Für die Frauen-Hilfsaktion im Kriege: Berta Weiskirchner als Vorsitzende, Hanni Brentano, Antonie Colbert, Mathilde Eisler, Emmy Freundlich, Fanny Freund-Marcus, Helene Granitsch, Sophie Guttmann, Marianne Hainisch, Anna Kaff, Josefine Kurbauer, Prinzessin Metternich, Elvira Rott, Dr. Alma Seitz, Hartha von Sprung, Gerta Gräfin Walterakirchen, Rosa Wien.“

Zur Ueberreichung dieses Memorandum hatten sich unter Führung ihrer Exzellenz der Frau Bürgermeisterin Berta Weiskirchner als Vorsitzende der Frauen-Hilfsaktion im Kriege, die Delegierten des Siebzehner-Komitees Frau Fanny Freund-Marcus, Frau Emmy Freundlich, Frau Marianne Hainisch, Frau Hartha von Sprung und Gräfin Gerta Walterakirchen eingefunden, denen der Ministerpräsident vor allem den Dank und die Anerkennung der Regierung für die von den Frauen während der Kriegszeit in so aufopferungsvoller Weise geleistete Fürsorgetätigkeit aussprach. Die Vorsitzende und die Delegierten nahmen Gelegenheit, das Memorandum eingehend zu begründen und seiner Exzellenz die kriegswirtschaftliche Situation der unbemittelten Bevölkerung, sowohl der Arbeiterschaft als des Mittelstandes, aus ihren praktischen Erfahrungen heraus zu beleuchten und die Wichtigkeit der ausserordentlichen Hilfe durch Bereitstellung einer angemessenen Summe eventuell aus den Mitteln der dritten Kriegsanleihe, sowie dieser in Deutschland geschehenen, für alle öffentlichen Fürsorgeaktionen des ganzen Reiches zu verlangen.

Der Ministerpräsident gab der Versicherung Ausdruck, daß er die Wichtigkeit der sozialen Arbeit in dieser schweren aller Zeiten voll auf zu würdigen wisse und daß es seinerzeit Alles geschehen werde, um den Ausbau der Kriegsfürsorgeaktionen, die ja eine Verteidigung des Hinterlandes bedeutet, zu ermöglichen.